

### Bericht über die Ferienkolonien von Halle im Jahre 1890.

Wir haben über einige kleine Aenderungen in der Einrichtung unserer Kolonien zu berichten, die wir als Fortschritte ansehen zu dürfen glauben.

In der Auswahl der zu entsendenden Kinder zunächst sind wir unserer alten Methode geblieben: uns durch die Lehrer der städtischen Bürger- und Volks- sowie der Waisenhaus-Schulen eine Anzahl von Kindern vorschlagen zu lassen, unter denen wir nach Einholung des Gutachtens der Armenvorlieber die bedürftigsten auswählten. Um nicht allzuviel Enttäuschungen hervorzuufen, wurden nur 200 Meldefarten ausgegeben, deren Vertheilung auf die einzelnen Schulen durch Herrn Stadtschulrath Kräbe besorgt wurde. Außerdem gelangten einige wenige Meldefarten an die Klinik und Private zur Ausgabe. Da von den mit Meldefarten versehenen nur ca. 160 zur Unternehmung sich einstellten, konnten wir mehr als die Hälfte der Erschienenen zur Mitnahme bestimmen. Für zwei war der Beitrag (40 M.) voll, für andere zum Theil erledigt worden: solche sind dann ohne weiteres aufzunehmen. Wir würden uns freuen, wenn noch häufiger von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht würde, sei es von Eltern, sei es von Wohlthätern einzelner bedürftiger Kinder. Wünsche bezüglich der Zuteilung solcher Kinder an bestimmte Kolonien werden wir gern berücksichtigen.

Wir wählten aus den Erschienenen nach alter Weise diejenigen zur Entsendung, die nach ärztlicher Untersuchung körperlich am bedürftigsten schienen. Die Zahl derselben haben wir, nicht ganz ohne Wangen, da unsere Mittel anfangs nicht zureichend erschienen, auf 91 festgesetzt. Sie wurden in vier Kolonien vertheilt, anstatt der früheren sechs, da wir, in Uebereinstimmung mit den Führern, wie in anderen Städten, zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die Zahl der in eine Kolonie zusammengefaßten Kinder recht gut, ohne den Zweck der Einrichtung zu gefährden, bis auf 24 erhöht werden kann und da die Lokalitäten an den betr. Orten auch die Unterbringung einer solchen Zahl gestatteten. Mit der Verringerung der Zahl der Kolonien verringern sich aber auch unsere Generalunkosten — eine Ersparniß, die bei dem Stande unserer Finanzen sehr ins Gewicht fällt.

So gingen denn am 6. Juli 23 Knaben unter Führung des Herrn Kummer nach Güntersberge, 22 unter Herrn Dittwald nach Wippra, 23 Mädchen unter Fräulein Gundlach nach dem Eisenhammer, 22 unter Fräulein Keil nach Dranienbaum. Eines der defizienten Mädchen hatte zu eigenem Schaden die Abfahrtszeit des Buses veräumt und es fand sich trotz ihrer Thränen keine Gelegenheit, sie nachzubringen. Die zweiten Kolonien in Güntersberge und Wippra sowie die in Biegelroda blieben unbesetzt.

Von besonderen Ereignissen während des Aufenthaltes der Kinder ist nichts zu berichten. Die Verpflegung war überall reichlich und gut — auch von den Orten, wo es sonst in dieser Beziehung ab und zu etwas Anstoß gegeben hatte, sind in diesem Jahre keine Klagen eingelaufen. Ein Blick auf die durchgängige Gewichtszunahme der Kolonisten zeigt, daß sie reichlich ernährt worden sind. Beträgt doch dieselbe für die drei Wochen Kolonizeit nahezu 1 kg!

Das Wetter war im ganzen nicht günstig: in Wippra gab es allerdings nur vier halbe Regentage, dagegen in Dranienbaum und auf dem Eisenhammer recht viele — überall wurde über Kälte geklagt, so daß auch an den Plätzen, die Vadegelegenheit bieten (Güntersberge, Wippra und Eisenhammer) doch nicht regelmäßig gebadet werden konnte. In Dranienbaum wird durch warme Wannenbäder für die erwünschte Keimlichkeit gesorgt.

Trotz des ungünstigen Wetters war in allen Kolonien der Gesundheitszustand ein guter und nur bei den kleinsten und schwächsten Mädchen sind in dieser Beziehung einige, übrigens unbedeutende Anstöße vorgekommen.

Größere Ausflüge, so weit sie nicht zu Fuß gemacht werden konnten, sind aus Sparamkeitssründen unterblieben. Die glückliche Lage unserer Kolonienorte gewährt den Kindern auch ohne solche den ausgebreitetsten Genuß der frischen Luft, alle haben den Wald in unmittelbarer Nähe, ohne Fabriken mit rauchenden Schornsteinen und reichlich Gelegenheit zu schönen Spaziergängen auch ohne weite Wege. Die größeren Knaben — in der Kolonie Güntersberge — haben doch auch Wärsche bis zu 14 km — Hin- und Rückweg zusammen gerechnet — zu verzeichnen. Die Mädchen dagegen auf dem mitten im Wald gelegenen Eisenhammer machen höchstens eine Stunde Wegs, halten

sich aber dafür den ganzen Tag im Walde auf. Die reiche Beerenernte des vergangenen Jahres hat auch unseren Kolonisten vielfach erwünschte Beschäftigung gegeben. Von Dranienbaum aus ist Wörlitz mit seinem Parke, von Güntersberge auf dem Rückweg das Bobenthal und Thale besucht worden.

Ueber das Betragen der Kinder sprechen sich die Führer lobend aus.

Unsere Kolonien haben sich auch in diesem Jahre freundlicher Aufnahme und dankenswerther Förderung nicht nur von Seiten der Wirthe, sondern auch anderer Einwohner der betr. Ortschaften zu erfreuen. Wir sprechen diesen Freunden auch hier unseren Dank aus.

Am 28. Juli kehrten die Mädchen, am 29. die Knaben im besten Wohlsein nach Halle zurück.

Die Resultate in Bezug der körperlichen Entwicklung unserer Kolonisten, so weit sie durch Messung und Zahlen festgestellt werden können, folgen unten in der gewöhnlichen tabellarischen Zusammenstellung.

Unsere Tabelle zeigt, daß wir auch im Jahre 1890 gute Resultate haben. In allen Kategorien findet sich Zunahme an Körpergewicht, an Erweiterungsfähigkeit der Brust beim Athmen. Gerade auf diese legen wir das größte Gewicht, nicht allein weil sie ein Beweis ist für die ausgiebige Athmung während der Ferienzeit, sondern vor allem weil wir sie als den hauptsächlich bleibenden Gewinn für die Folgezeit ansehen. Sie erscheint uns bedingt dadurch, daß der Aufenthalt und die Bewegung in freier reiner Luft Anregung zu tieferer Athmung und eine Gewöhnung an diese bedingt und so in Verbindung mit der allgemeinen Kräftigung des Körpers, wie sie durch die Gewichtszunahme ausgedrückt wird, ganz besonders die Athmuskeln gestärkt werden. Diese Gewöhnung an bessere Athmung und die Kräftigung der dazu dienenden Muskeln verschwindet nicht nach der Rückkehr in Schule und Haus, und darin liegt der bleibende Gewinn. Es ist ein rein medizinisches Thema, dessen Erörterung hier zu weit führen würde, den Nutzen der besseren Athmung für die Entwicklung des ganzen Körpers und für die Verhütung von Krankheiten zu besprechen. Ist er doch allgemein anerkannt.

#### Mädchen.

Alter Jahre	Zahl	Durchschnitts- Gewicht in Kilo			Brustumfang in Centimetern			Inspiratorische Erweiterung in Centimetern		
		vor- her	nach- her	Diffe- renz	vor- her	nach- her	Diffe- renz	vor- her	nach- her	Diffe- renz
8	2	17,75	18,75	+1,0	54,5	54,5	±0,0	1,5	3,5	+2,0
9	5	19,4	20,0	+0,6	54,6	54,2	-0,4	3,0	3,8	+0,8
10*	13	22,0	22,65	+0,6	56,5	57,8	+1,3	2,4	3,5	+1,1
11*	7	21,9	23,1	+1,2	55,7	56,8	+1,1	2,8	4,0	+1,2
12	11	26,1	27,4	+1,3	58,5	60,9	+2,4	2,9	5,1	+2,2
13*	7	28,1	28,8	+0,7	60,3	61,1	+0,8	2,6	4,1	+1,5

#### Knaben.

Alter Jahre	Zahl	Durchschnitts- Gewicht in Kilo			Brustumfang in Centimetern			Inspiratorische Erweiterung in Centimetern		
		vor- her	nach- her	Diffe- renz	vor- her	nach- her	Diffe- renz	vor- her	nach- her	Diffe- renz
8	2	19,0	19,75	+0,75	57,0	55,5	-1,5	2,5	5,0	+2,5
10	15	21,5	22,25	+0,75	57,6	57,9	+0,3	2,9	4,3	+1,4
11	16	21,8	24,0	+2,2	58,5	59,1	+0,6	3,6	4,5	+0,9
12	7	25,0	25,8	+0,8	60,4	60,6	+0,2	3,8	4,7	+0,9
13	5	30,8	31,8	+1,0	64,0	64,0	±0,0	2,9	4,6	+1,7

Nach den Kolonisten geordnet:

Durchschnitts- alter	Jahre	Durchschnitts- Gewicht in Kilo			Brustumfang in Centimetern			Inspiratorische Erweiterung in Centimetern			Kolonie
		vorher	nachher	Diffe- renz	vorher	nachher	Diffe- renz	vorher	nachher	Diffe- renz	
<b>M ä d c h e n .</b>											
11,25	23	24,2	25,0	+0,8	58,0	58,2	+0,2	1,6	4,0	+2,4	Eisenhammer
10,5	22	23,0	23,9	+0,9	56,3	58,1	+1,8	2,77	3,77	+1,0	Orantenbaum
<b>S n a b e n .</b>											
10,25	23	22,65	23,65	+1,0	58,3	58,65	+0,35	2,9	4,4	+1,5	Güntersberge
11,1	22	23,5	25,2	+1,7	59,8	60,0	+0,2	2,9	4,5	+1,6	Wippra

Von den mit \* bezeichneten Kategorien sind je 5 bzw. 3 Kinder zur zweiten Untersuchung nicht erschienen. Wir haben kein Mittel gegen diese, gelinde gesagt, Rücksichtslosigkeit als sie öffentlich als solche zu kennzeichnen.

Solche Resultate und die daran zu knüpfenden Erwägungen ermuthigen uns, auf dem betretenen Wege zu beharren. Wir werden nicht nachlassen, an unseren Einrichtungen zu bessern, unser Verfahren zu vervollkommen, glauben aber auch unsere Hauptprinzipien: geschlossene Kolonien an Orten mit reiner Wald- bzw. Gebirgsluft unter bestimmten Führern aus dem Lehrerkreise, Auswahl der Kolonisten nach der körperlichen Bedürftigkeit durch unsere nunmehr elfjährigen Erfahrungen hinlänglich gestützt, um auch ferner auf ihnen weiter zu bauen. Die erhaltenen Resultate geben uns aber auch den Wirth, immer wieder mit der Bitte um Unterstützung an unsere Mitbürger heran zu treten. Wir bitten alle, denen dieser Bericht vor Augen kommt, sich zu erinnern, daß Hunderten armer schwächlicher Kinder in unserer Stadt mit der wachsenden Vergrößerung derselben der segensreiche Genuß von freier Luft und frischer Bewegung schwerer und unzugänglich wird; daran zu denken, daß es heißt, für die Zukunft sorgen, wenn für das heranwachsende Geschlecht gesorgt wird; daß, wenn unsere Ferienkolonien freilich nur einen ganz kleinen Theil der sozialen Aufgaben berühren, doch das Ganze aus solchen kleinen Theilen sich zusammensetzt und jede noch so bescheidene Wirkung an einem Punkte wichtig ist und unentbehrlich bleibt. Auch an die ergeht unser Ruf, die in bescheidenen Verhältnissen nur wenig beitragen können und vielleicht meinen, die kleine Gabe nütze doch nichts gegenüber der Größe der Anforderungen. Viele Wenig machen ein Viel, und gerade für die kleinen Gaben einen Sammelpunkt zu bieten, daß sie durch Vereinigung zu großen werden können, halten wir für unsere Aufgabe. Jeder von uns ist bereit, Gaben anzunehmen, auch werden durch öffentlichen Ausbhang einzelne Sammelstellen gekennzeichnet sein.

Unsere Kassengebarung stellt sich folgendermaßen:

Einnahme:	
Bestand vom vorigen Jahre . . . . .	883.04 M.
Zinsen . . . . .	177.60 "
Ertrag der Sammlung . . . . .	3402.70 "
Beiträge von Kolonisten . . . . .	120.00 "
	4583.34 M.
Ausgabe:	
Druckkosten und Porti . . . . .	16.55 M.
Führerhonorare . . . . .	160.00 "
Extra-Ausgaben für die Kolonisten . . . . .	154.62 "
Berpflegung und Fuhrlohn . . . . .	2543.55 "
Reliekkosten . . . . .	172.90 "
Zur Reserve zins tragend angelegt . . . . .	1025.55 "
Neu-Anschaffungen (Decken zc.) . . . . .	201.85 "
Bestand . . . . .	308.32 "
	4583.34 M.

Es stellen sich demnach — ohne die Neuananschaffungen — die Kosten pro Kopf und Tag auf 1.64 M.; für ein Kind auf nahezu 34 M.

**Verein für Volkswohl,  
V. Abtheilung für Ferienkolonien.**

Prof. P o h l s c h ü t t e r, Karlsruh 34. Lehrer Heiligstedt, Schweißschloßstr. 2. Rentner Keil, Jägerplatz 1d. Stadtschulrath Krähle, Martinsberg 6. Lehrer Kummer, Magdeburgerstr. 22. Buchhändler Niemeier, Gr. Steinstr. 67. Kaufmann Louis Sachs, Bernburgerstr. 22. Kaufmann Georg Sachs, Geißstraße 24. Rentner Senf, Gr. Ulrichstr. 6. Oberpr. Sidel, Kl. Brauhausgasse 26. Rentner Beidler, Rathswerder 6.

**Landwirthschaft. Garten.**

**Eine sehr zeitgemäße Erprobung an Grünfütter** empfiehlt Geheimrath Prof. Kühn-Galle in der neuesten 10. Auflage seiner preisgekrönten Schrift über die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehs (Dresden bei Schönfeld) in nachstehender Weise, indem er einen der größten Landwirthe in der Nähe von Halle sprechen läßt: „Die alljährlich gemachte Wahrnehmung, daß beim Verfüttern von ungeschnittenem grünen Klee, Luzerne, Esparlette ein großer Theil dieser Futtermittel von dem Vieh, besonders in der Zeit, wo letzteres von Fliegen arg gequält wurde, unter die Füße getreten und somit der Düngerkäute ungenützt übergeben ward, hat mich schon seit langer Zeit veranlaßt, sämmtliches Grünfütter dem Vieh kurz geschnitten vorzulegen. Die fernere Bemerkung, daß sich dieses bei einer Zugabe von Strohhäcksel im Verhältniß von 1 : 3 oder 4 auffallend runder und wohlbeleibter hielt, und bei fernerer Zugabe von 0.5—1 kg Getreidestroh aber auch im Milchertage den nur mit grünem Klee gefütterten Milchfüßen vollständig gleichkam, sie womöglich noch übertraf, ließ mich die Ueberzeugung gewinnen, daß reine Grünfütterung trotz des günstigen Nährstoffverhältnisses viel weniger rationell, vielleicht gar eine Verschwendung der zeitweilig in großer Masse zur Verfügung stehenden stickstoffreichen Nährstoffe sei, und sich deshalb eine Zugabe von Strohhäcksel und Getreidestroh sowohl vom praktischen als theoretischen Standpunkt aus rechtfertigen lasse. Abgesehen davon, daß sich bei großen Rindviehbeständen die

Grünfütterung in futterarmen Jahren auf diese Weise leichter und gleichmäßiger durchzuführen läßt, findet auch eine gleichmäßigere Vertheilung des proteinreichen Futters auf das ganze Jahr statt, weil dasjenige, was von letztem im Sommer erparnt wird, der oft so proteinarmen Nahrung des Winters zugute kommt.“



**Teppichbeetpflanzen.** Eine der schönsten Gartenanlagen ist ein Teppichbeet; bei demselben kann ein großer Luxus zur Anwendung kommen, aber auch mit verhältnißmäßig Wenigem kann schönes erreicht werden, auch von seiten des Laien, wenn er einigen Schmas zu entwickeln imstande ist. Zunächst bieten die sogenannten Spreublüthen (*Achyranthes*) ein schönes Material. A. Linden mit lebhaftrothen Blattrippen auf dunklem Blattgrunde; A. Verschaffelti, ganz blutroth, namentlich in Verbindung mit weißblättrigen Gewächsen, wie den Hornkrautarten (*Cerastium*) nehmen sich diese schön aus, letztere legt man mit Vorliebe an den Rand. Auch die weißblättrigen Belargonienarten nehmen sich neben den *Achyranthes* gut aus. Ganz besondere Bedeutung für das Teppichbeet haben die prächtigen Colenarten; die Mannigfaltigkeit ihrer Sammetfarben ist staunenswerth. Außer den genannten *Cerastium*-Arten und den weißblättrigen Belargonien sind als weiße Blattpflanzen noch hervorzuheben die





**boquistische Flockenblume** (*Conansea canadensis* und der silberweiße Weifuß *Artemisia Stellariana*, der bis 1 Meter hoch wird (die Triebe müssen entspißt werden). Als gelbe Blattpflanzen sind zu nennen der goldbunte Thymian (Halbstrauch), die gelbe Kiesel (*Lamium aureum*) und *Arenaria caespitosa aurea*. Durch dunkelbraun-violette Blätter zeichnet sich die scharfgelagte Berille aus; namentlich in der Jugend dunkel-bronze-farbig ist der düstere Fuchsschwanz (*Amarantus melancholicus*). Beachtlich ist man dem Beet von Blattpflanzen den Charakter eines Kielesbeetes zu geben, so legt man in die Mitte dünngetreiftes japanisches Mats, Kieselentab, Niginus, Kieselhanf u. s. w.

**Zur Kultur der Myrthen.** Es giebt recht viele Freunde der lieblichen Myrthe und die Fragen, welche an den Fachmann in Bezug auf Myrthenkultur gestellt werden, sind sehr zahlreich. Den angehenden Myrthenfreunden, welche gleichzeitig Myrthen kultiviren, ist vielleicht die einfache Notiz von Werth, daß die Myrthe recht fetter, aber gut mit Sand vermischte Erde am meisten liebt. Ich habe sie in sogenannten Stöckerde (aus verkauftem Holz) besonders üppig und reichblühend gezogen. Im Sommer wollen sie recht viel Feuchtigkeit und öfters eine Düngung mit Kuhflager.

**Zur Kultur des Labendel.** Es ist schon öfters an dieser Stelle der Kultur des Labendel gedacht worden. Dagegen die Vermehrung auf die verschiedenste Art, entweder durch Theilung oder durch Samen geschehen kann, so möchte ich doch auch ganz besonders der Vermehrung durch Stecklinge Erwähnung thun, die wirklich zu empfehlen ist. Man schneidet zu diesem Zwecke im Monat Mai die Stecklinge ab, setzt sie in einen leeren Mistbeetkasten, wo man ihnen Schatten giebt. Hier bewurzeln sie sich sehr bald und werden dann ins Freie gepflanzt. Auf diese Weise erhält man sehr rasch Pflanzen und ist der mühseligen Aussaat und der Pflege bis zum Heranwachsen ganz entbunden.

**Wie beugt man dem Wurmfischigwerden der Kirichen vor?** Die Ursache des Wurmfischigwerdens der Kirichen sind die Maden der Kirichfliege. Ende Mai legt die Fliege ihre Eier in die jungen Kirichen, nachdem sie in der Nähe des Stieles ein Loch geböhrt hat. Die sich aus den Eiern entwickelnden Larven (in jede Frucht wird nur ein Ei gelegt) nähren sich bis zur vollen Entwicklung von der Kiriche, kriechen dann heraus und lassen sich zu Boden fallen, um sich in der Erde zu verpuppen. Fällt die nothfreie Kiriche schon vorher zu Boden, so kriecht die Larve hier heraus und in die Erde. Im kommenden Frühling erscheint wieder das vollkommene Insekt, um von neuem seine Eier in die Früchte zu legen. Es ergeben sich hieraus die zu ergreifenden Vertilgungsmaßregeln. Madige Früchte müssen vernichtet werden, desgleichen die nothfrei abgefallenen. Um auch

den Buppen zu Tode zu kommen, grabt man im Frühjahre die Baumscheiben tief um oder belege, wo dieses wegen flacher Wurzeln nicht möglich ist, dieselbe mit konzentrierter Jauche oder bestreue sie ziemlich dick mit Kalk.

**Welches ist der beste Dünger für Rasen?** Ein guter Dünger für Gartenrasen ist laut Mittheilungen der „Deutschen Gärtner-Zeitung“ eine aus Rindviehdünger und leichter sandiger Gartenerde zusammengesetzte Komposterde, welcher man noch Urche und Ruß beimengen kann; letztere Stoffe sind besonders gut gegen Moosbildung im Rasen. Indessen giebt es noch viele andere Düngstoffe, welche sehr zweckmäßig und mit gutem Erfolg angewendet werden können; dazu gehören vor allem Fischguano und Peruguano, welche beiden Düngarten man im Frühjahr bei feuchter Witterung dünn auf die Rasenflächen streut. Dies kann, im Falle es sich für nothwendig erweist, besonders auf magerem Boden während des Sommers nochmals wiederholt werden. Gut ist es, wenn man den Guano mit feingeseibter Kohlenasche oder noch besser Holzasche vermischt, indem sich alsdann diese Düngstoffe auf solche Weise gleichmäßiger streuen lassen. Fischguano hält seine Dünkraft länger als Peruguano. — Die Düngung mit Erde kann schon im Herbst vorgenommen werden. Nachdem der Rasen von allem abgefallenen Laube gereinigt ist, streut man die oben empfohlene Erde darauf, legt dieselbe mit Rasenbelen in die Vertiefungen und walzt alsdann die Rasenflächen ab. Auf diese Weise werden die Wurzeln der Grasstauden, welche oft während des Sommers durch Bewässerung bloßgelegt werden, vor der Einwirkung von trockenen rauhen Winden und Kälte im Winter geschützt. Wenn eine Erde noch unversehrte Düngerbestandtheile enthält, so thut man besser, man bringt dieselbe erst im Frühjahr auf den Rasen, denn oft kommt es vor, daß sich die Erde nicht fein zerkleinern läßt, in welchem Falle den Winter über die Grasnarbe stellenweise abfaulen und somit der Rasen lückenhaft würde. Durch Ueberstreuen des Rasens mit guter Erde wird der Boden sorgfältig von Jahr zu Jahr verbessert und wird alsdann alljährlich nur eine schwache Düngung nothwendig. Man kann am besten ein Jahr mit Erde und das andere Jahr mit Guano düngen. Zur Erhaltung eines schönen Gartenrasens ist nächst einer guten Düngung gute Bewässerung bei Trockenheit, ein Reinhalten von Unkraut, sowie ein fleißiges Mähen und Walzen als durchaus nothwendig zu bezeichnen.

**Anstrich für Holzwerk in Gärten.** Fein geriebenes Zinkoxyd wird mit Leimwasser verrieben und auf den betreffenden Gegenstand gestrichen. Nachdem dies getrocknet (2-3 Stunden), wird mit sehr verdünnter Lösung von Chlorzink in Leimwasser nochmals bestrichen. Zinkoxyd und Chlorzink bilden eine glasähnliche glatte und glänzende Verbindung, die fast unvernünftig und wetterbeständig ist. Dieses Mittel schützt vollkommen wetterfest Holzwände, Pfähle zc.

**Hauswirthschaft. Gesundheitspflege.**

**Mittel zur Bekämpfung der Stubenfliegen.** Die ungeborenen Fortschritte, welche die Wissenschaft auf dem Gebiete der Bakterienkunde macht, geben uns immermehr die Mittel an die Hand, einerseits die schädlichen Wirkungen derselben zu bekämpfen, andererseits aber auch diese niederen Organismen zu nützlichen Zwecken zu verwenden. Neben der Arbeit, welche sie uns in den technischen Gewerben leisten, benutzt man sie neuerdings namentlich zur Bekämpfung von thierischen Schädlingsen, so unter anderen der Stubenfliege. Bisweilen kann man an den Wänden, Fensterscheiben usw. tobt Fliegen beobachten, die wie mit einem weißlichen Flor umgeben sind. Die mikroskopische Untersuchung hat nun gezeigt, daß dieser von einem Pilz herührt, welcher die Fliege bei Lebzeiten befällt, ihre Organe durchdringt und sie in kurzer Zeit tödtet. Wo der Pilz auftrat, verschwand die Stubenfliege schnell. D. J. Versch sperrte gesunde Fliegen mit den Kadavern durch den Pilz verendeter zusammen und brachte diese in einen Raum, in dem sich viele gesunde Fliegen befanden. In kurzer Zeit waren letztere durch die ersteren angesteckt und wie diese verendet. Entschieden haben wir durch Erkennung dieser Thatsachen ein Mittel an die Hand bekommen, welches wirksam ist als die häßlichen Leimrutben und Auslegen von Giftpapier.

**Brombeersaft.** Die Brombeere läßt sich ebenso wie die Himbeere, Johannisbeere usw. zur Bereitung eines Saftes, der in der Haushaltung die verschiedenste Verwendung finden kann, verarbeiten. Die Beeren werden roh ausgepreßt, der Saft etwa eine Woche zum Gähren gestellt und dann mit Zucker aufgekocht, wobei auf zwei Theile Saft ein Theil Fruchtzucker genommen werden muß. Das Kochen wird so lange fortgesetzt, bis man nichts mehr abschäumen kann, dann läßt man den Saft langsam erkalten und gießt ihn in Flaschen, thut etwas Rum hinzu, worauf die Flaschen verkorkt und versiegelt werden.

**Nährkraft des Honigs.** Anhaltender Honiggenuß ist von günstigem Einfluß auf die Entwicklung des menschlichen Körpers und namentlich auch auf das Gedeihen der Kinder. Dieser Erkenntniß sollte sich keine Mutter entziehen und darum stets für die Beschaffung guten Honigs und zweckentsprechender Verwendung desselben Sorge tragen. Kinder, welche rasch wachsen und dabei bleich und matt aussehen, fühlen inständig, wovon sie Abhilfe zu erwarten haben. Sie tragen ein großes Verlangen nach Süßigkeit. Dieser Trieb ruht auf dem Bedürfnis, dem Körper Nahrungsmittel zuzuführen, welche rasch und unmittelbar ins Blut gelangen und so den intensiven Lebensprozeß vermitteln. Nichts aber hilft solchen Kindern mehr und ist ihnen zuträglicher, als gerade Honig, der schon durch sein Aroma allen Süßigkeiten voranzieht. Kinder essen überhaupt Honig viel lieber zum Brot als jede andere Beigabe, man gebe ihnen deshalb ausgiebig Honig, und so oft wie möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrot. Gutes Hausbrot mit Honig bestrichen kommt den Kindern mehr, als ganze Schachteln mit Kinder-Biskuits, Extrakte und Kindermehl. Ebenso wie den Kindern, ist der Honig, wegen seiner kräftigen und erwärmenden Wirkungen, auch älteren Personen anzupfehlen. Mit Recht wurde in einer bekannten Fachzeitschrift gesagt: „Willst du alt werden, so genieße täglich die Speise der Alten: Milch und Honig. Brode leichtes Weißbrot in eine Schüssel mit Milch und thue reinen, unversäulchten Honig hinein, dieß ist das gesundeste, nahrhafteste und schmackhafteste Frühstück.“ Ein hervorragender holl. Arzt des 16. Jahrhunderts, Johann Baptist von Helmont, sprach sich folgendermaßen aus: „Die Butter ist schier das beste aus allen Kräutern, und Honig ist das beste aus dem Saft der Blumen.“

on  
uf-  
ste  
Bei  
tote  
  
ach  
ur  
seit  
best  
min  
ten  
in,  
ist  
des  
der  
en-  
ten  
ng  
ben  
nen  
mit  
en,  
ben  
sch  
  
t-  
to  
ab



### Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 490.

Von Dr. G. Rohr in Breslau.



(12+8.)

Weiß steht an und setzt im 2. Zuge matt.

### Aufgabe Nr. 491.

Von demselben.

Weiß (11): Kh3; Lb6, d3; Sd1, f2; Ba4, c2; e3, g3, g6, h4.

Schwarz (8): Kg1; Ba5, a6, b7, d6, f3, g7, h5.

Weiß steht an und setzt im 5. Zuge matt.

### Lösungen.

**Aufgabe Nr. 475.** Von Dr. A. Deder. Weiß (4): Ke4, Da5, Lb4, Ba2; Schwarz (2): Kc1, Bc2; 3 Züge.

- |                     |             |             |        |
|---------------------|-------------|-------------|--------|
| 1. Da5-b6           | Kc1-b2 (b1) | 1. ....     | Kc1-d1 |
| 2. Lb4-c3++ K bel.  |             | 2. Db6-g1+  | Kd1-e2 |
| 3. Db6-d4, b2, b3+. |             | 3. Dg1-e1+. |        |

Neben 1. Lb4-c3++ führt auch Lb4-a3++ und neben 1. Da5-b6 auch 1. Da5-b5 (auf 1. .... Kc1-b2 dann nur 2. Lb4-a3+++) zum Ziele. Gleicheit empfiehlt sich die Hinzufügung eines weißen Ba5 und eines schwarzen Ba7.

Beide Lösungen wurden angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 476.** Von A. Stabenow in Berlin. Weiß (4): Kg5, Da3, Sd8, Bc3; Schwarz (6): Ke5, Te8, Lb7, Bd5, e4, g6; 2 Züge.

1. Da3-b4. Zieht nun der Turm nach e6, so setzt der Springer auf f7 matt; andere Turmjüge, sowie Läufer- und Bauernzüge haben das Matt durch die Dame auf e7, bezw. b3, d4; oder f4 zur Folge.

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 477.** Von G. Reibank in Berlin. Weiß (10): Kf1, Td5, Le3, g4, Sc4, d4, Ba2, a3, f2, h3; Schwarz (11): Ke4, Ta7, c8; Lf6, Sd7, g6, Ba4, c3, c6, g7, h6; 3 Züge.

- |                     |             |                         |   |
|---------------------|-------------|-------------------------|---|
| 1. Sd4-e6           | Ke4-d5:     | 1. ....                 | Sd7-b6  |
| 2. Se6-f4+          | Kd5-e4+, e4 | 2. Se6-c5+ zc.          |   |
| 3. Lg4-e2, f2-f3+.  |             | 1. ....                 | h6-h5   |
| 1. ....             | c6-d5:      | 2. Se6-g5+ zc.          |   |
| 2. Sc4-d6+          | Ke4-e5, d3  | 1. ....                 | Te8-b8, Ta7-b7 ob.                                      |
| 3. Le3-f4, Lg4-f5+. |             | 2. Td5-d4 [ ] +         | bel. an. (falls Sd7-e5 aber Lf6-d4, so 2. Td5-d4 [ ] +) |
| 1. ....             | c3-c2       | 2. Td5-d1               | bel.  |
| 2. Lg4-f3+          | Ke4-f3:     | 3. f2-f3 bezw. Td1-d4+. |   |
| 3. Sc4-d2+.         |             |                         |   |

1. Sd4-e2 scheitert an Sd7-b6 oder h6-h5, 1. Td5-d6 nur an Sg8-e7 2. Sd4-e2 Se7-d5!

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 478.** Von Rohz und Kockertorn. Weiß (4): Kg1, La1, Sf6, Bb6; Schwarz (3): Kh8, Lf3, Bg3; Matt in wieviel Zügen?

Man ist geneigt zu glauben, daß Weiß durch die Wanderung des Läufers über b2, a3 (oder c3, b4 oder d4, e5 oder e6, d6) und f8 nach g7 das Matt in 4 Zügen erzwingen könne. Schwarz zieht aber Lf3-h1 nebst g3-g2 und ist, wenn Weiß den oben angedeuteten Plan verfolgt, im 3. Zuge matt. Daranß folgt, daß Weiß erst im 5. Zuge das Matt erzwingen kann, wie folgt:

- |            |        |             |        |
|------------|--------|-------------|--------|
| 1. La1-e5! | Lf3-h1 | 4. Ld6-f8   | L bel. |
| 2. Le5-g3! | L bel. | 5. Lf3-g7+. |        |
| 3. Lg3-d6  | L bel. |             |        |

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 479.** Von Dr. G. Rohr in Breslau. Weiß (5): Ke1, Te1, Lh4, Sd5, Ba4, b3, c5, f4; Schwarz (4): Kd3, Ba5, d4, e6; 4 Züge.

- |             |        |             |        |
|-------------|--------|-------------|--------|
| 1. Lh4-f6   | e6-e5  | 1. ....     | e6-d5: |
| 2. f4-f5    | e5-e4  | 2. e5-c6    | Kd3-c3 |
| 3. Te1-e3+  | d5-e4: | 3. Te1-e3+  | Kc3-b4 |
| 4. Sd5-f4+. |        | 4. Lf6-e7+. |        |

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 480.** Von demselben. Weiß (8): Ka7, Td5, Lf3, Sa6, Bb2, c3, e5, f4; Schwarz (3): Kc6, Tb4, La4, Sa8, Bb3, b6, c4, e6; 2 Züge.

- |             |         |             |            |
|-------------|---------|-------------|------------|
| 1. Lf3-h5   | Kc6-d5: | 1. ....     | Sa8-c7     |
| 2. Lh5-f3+. |         | 2. Sa6-b4+. |            |
| 1. ....     | e6-d5:  | 1. ....     | T, L, B-l5 |
| 2. Lh5-e8+. |         | 2. Td5-d6+. |            |

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 481.** Von W. S. Schinman in Grand Rapids. Weiß (3): Kg1, Dg6, Lg7; Schwarz (3): Ka2, Sf1, Bb3; 3 Züge.

- |           |                   |             |        |
|-----------|-------------------|-------------|--------|
| 1. Dg6-d6 | Sf1-e3            | 1. ....     | Ka2-b1 |
| 2. Dd6-e5 | Ka2-a3 (ob. bel.) | 2. Dd6-d1+  | Kb1-a2 |
| 3. De5-a5 | b2(:)+.           | 3. Dd1-a1+. |        |

- |                    |            |                    |                  |
|--------------------|------------|--------------------|------------------|
| 1. ....            | S bel. an. | 1. ....            | b3-b2            |
| 2. Dd6-d2(:)+ bel. |            | 2. Dd6-b4          | b2-b1 D ob. bel. |
| 3. Dd2-b2(:), a5+. |            | 3. Db4-a4, b2(:)+. |                  |

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Aufgabe Nr. 482.** Von Edwin Anthony in Hereford (England). Weiß (8): Kd8, Lh7, Sc4, e5, Ba4, d2, g3, g5; Schwarz (3): Ke6, Bc5, B3; 3 Züge.

1. g3-g4 Ke6-d5 2. Se5-c6 Kd5-e4, c6: 3. Lh7-g8, e1+.

Richtig angegeben von Fritz Förster in Leipzig.

**Endspiel Nr. 68.** Von Caro (Schwarz) gespielt. Weiß (13): Kd2, Tb1, f1, Le1, d3, Sc3, g5, Ba2, b2, c4, f4, g2, h3; Schwarz (13): Kc8, Td8, e8, Lb4, g4, Sc6, d4, Ba7, b7, c7, f7, g7, h7; Schwarz setzt in 8 Zügen matt.

- |               |                    |            |                                    |
|---------------|--------------------|------------|------------------------------------|
| 1. ....       | Sd4-b3+            | 7. Ke1-b1  | Td2-b2+ läßt sich die              |
| 2. a2-b3:     | Te8-e2+            | 8. Kd1-e1  | Mattführung, wie Fritz Förster in  |
| 3. Kd2-d1     | Td8-d3+            |            | Leipzig angiebt, um einen Zug ver- |
| 4. Le1-d2     | Td3-d2+            |            | fürgen.                            |
| 5. Kd1-c1     | Td2-c2+            | 6. Ke1-d1  | Te2-d2+                            |
| Durch 5. .... | Sc6-d4 (droht Matt | 7. Kd1-e1  | Td2-d1+                            |
| auf b3)       |                    | 8. Tb1-d1: | Te2-e2+.                           |
|               |                    |            |                                    |

### Räthsel.

#### Charade.

Von P. K.

Als Knabe schon war ich von Zwei und Zwei  
 Zu Frömmigkeit zum Pfarrer anzuleiten.  
 Doch diese Ständewahl, ich sag' es frei,  
 Entsprach durchaus nicht meinem Wunsch und Wesen.  
 Schon als ich noch im ersten Paare war,  
 Zog mich nach andren Dingen mein Verlangen,  
 Und jedes schöne letzte Silbenpaar  
 Plahm allzu schnell mein schwaches Herz gefangen.  
 Oft sagte da mit tiefbetäubtem Sinn  
 Zwei Zwei zu mir: „Wann wirst du dich befehren?  
 Du darfst als delne Herzenskönigin  
 Zu Zukunft nur Zwei Drei und Vier berehren!“  
 Auch als ich dann zur hohen Schule gieng,  
 Hat sie dasselbe Wort an mich gerichtet.  
 Ich aber blieb ein lofer Schmetterling;  
 So wurde denn auf jenen Wunsch verzichtet.  
 Mein Platterinn jedoch ist später mir,  
 Wie Nebel vor der Sonne, rasch zerrennen,  
 Seitdem ich die verkehrte Vier mit Vier  
 Als theure Braut und dann als Frau gewonnen.  
 Sie lieb' ich nun so wie am ersten Tag,  
 Wo ich sie sah im Schmutz des Nyrchenstranzes,  
 So lang mein Herz zu lieben noch vermag,  
 Als meines Hauses, meines Lebens Ganzes.

#### Biffernräthsel.

Von C. C.

Als bet 4, 2, 1, 5 an einem Unglücksstag  
 Ein deutsches Heer im Kampf dem Korjen unterlag,  
 Hat 4, 5, 6 und 1, von heiligem Born durchglüh,  
 Des Volke gesun'ne Kraft zu heben sich bemüht.  
 Bald trat es an den Tag, daß ihn sein Wunsch nicht trug,  
 Als in den Nachkampf 6, 2, 2, 7 zog;  
 Durch seines Volkes Kraft ward Deutschland wieder frei,  
 Und heut noch nennt man ihn mit 2, 6, 7, 2.  
 So lang' sich solche Kraft im deutschen Volk erhält,  
 Herrscht 7, 3, 6, 2 beglückend in der Welt.  
 Drum wünsch' zum Gelingen ich: es blühe fort und fort  
 Das deutsche Vaterland als starker Friedensort!

#### Silbenräthsel.

Von Marie Kr.

Aus nachstehenden Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine neue Erfindungsschaft Halle's ergeben.  
 aa. ea. da. e. e. e. hai. hel. in. io. fa. leug. li. nab. nau. nij. ra. raa. re. ri. rih. ie. see. seph. ta. tell. tsh.

1. Prophet, 2. deutscher Dichter, 3. See, 4. Mörder, 5. Fluß in Asien, 6. Schiffsheil, 7. bibl. Name, 8. Schlachtenort, 9. deutscher Krieger, 10. Stadt in Schlesien, 11. männlicher Name, 12. Person aus einer Wagner'schen Oper, 13. Schütze, 14. weibl. bibl. Name, 15. Fluß.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen der Räthsel in voriger Nummer. Der Charaden: I. Zollverein. — II. Seinesan.

